

Jahresbericht

Autor(en): **Weber, Peter Xaver / Dommann, Hans**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **81 (1926)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 82. Jahresversammlung zu Schwyz vom 21. Herbstmonat 1925.



Am Montag nach dem eidgenössischen Betttag versammelten sich die innerschweizerischen Freunde der heimatlichen Geschichte zahlreich im alten, schönen Flecken Schwyz zur 82. Tagung. Und wiederum wurde diese Tagung — wie ihre vielen Vorgängerinnen — ein heimeliges Fest gemeinsamer Liebe zum Vaterland und seiner unerschöpflichen Geschichte, ein Fest des freundeidgenössischen Zusammengehörigkeitsgefühls und frohmütigen Genusses.

Im Schwyzer Ratssaale, von dessen Wänden ehrwürdige Magistraten in der langen Reihe der Jahrhunderte auf die Versammelten herniederschauten, eröffnete Herr Landammann Karl von Weber als Festpräsident die Jahresversammlung mit dem Gruß an die Teilnehmer aus allen fünf Orten. Dieser Gruß ehrte namentlich den Nestor des Vereins, Hrn. Erziehungsrat Professor Bommer in Schwyz, der seit 1861 Mitglied ist. Mit besonderer Freude konnte der vorsitzende Magistrat darauf hinweisen, daß die Versammlung auch eine Jubiläumstagung sei, weil am 25. September 1850 der fünförtige Verein erstmals am Fuße der Mythen getagt hatte. Der Gruß galt aber auch dem Dutzend Mitglieder, die im abgelaufenen Vereinsjahre dahin geschieden waren, und die die Versammlung pietätvoll ehrte. — Rasch wickelten sich die geschäftlichen Traktanden ab. Das Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Herr Großrat Hartmann referierte als Revisor über die Jahresrechnung, die diesmal eine erfreuliche Vermögensvermehrung von

1113 Fr. zeigte. (Siehe die Hauptposten im 80. Bd., p. VI.) Mit gebührender Verdankung an den Quästor, Herrn Bankdirektor L. Schnyder, wurde die Rechnung genehmigt. — 18 Kandidaten konnten hierauf in den Verein aufgenommen werden.

Auf der Maur-Ulrich C., Gasthof Victors Bierhalle, Brunnen.

Birchler Linus Dr., Kunsthistoriker, Einsiedeln.

Blättler Josef, Konditor, Luzern.

Bucher Jakob, Dr. jur., Staatsanwalt, Luzern.

Businger Ludwig Dr., techn. Experte S. U. V. A., Luzern.

Diethelm Kaspar, Dr. jur., Fürsprech, Sarnen.

Faßbind Siegfried, Kantonsrat, Ober-Arth.

Fischer Anton, Lehrer an der Oberschule, Nottwil.

Fischer Josef, Redaktor, Willisau.

Gürber Karl, Regierungskanzlist, Luzern.

Häfliger Hans, Amtsgerichtsschreiber, Willisau.

Jecker P. Gallus, Dr. phil., Professor am Kollegium, Altdorf.

von Rotz Kaspar, Niederstad, Alpnachstad.

Steger Friedrich, Lehrer, Eich.

Waldispühl Josef, Dr. med., Arzt, Luzern.

Weber Robert, Oberstkorpskommandant, Brunnen.

Wirz Theodor, Fürsprecher, Sarnen.

Zürcher Wolfgang, Buchdrucker, Zug.

Als Festort für 1926 wurde Sarnen, als Festpräsident Herr Landesstatthalter C. Stockmann vorgeschlagen und einmütig gewählt. — Infolge des Verlustes dreier Ehrenmitglieder schlug der Vorstand fünf neue vor, die einstimmig ernannt wurden. Es sind die um die Geschichtsforschung hochverdienten Herren Freiherr Dr. Ludwig von Pastor in Rom, Prof. Dr. Viktor van Berchem, Präsident der Allg. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, in Satigny b. Genf, Univ.-Prof. Dr. Gustav Schnürer in Freiburg, Prof. Dr. Hans Nabholz, Staatsarchivar in Zürich, und Dr. Robert Hoppeler in Zürich. — Ein Telegramm begrüßte das älteste Ehrenmitglied, Herrn Prof. Dr. Gerold Meyer von Knonau in Zürich. — Herr Ständerat Ochsner referierte im Auftrag des Vorstandes

über die antiquarische Sammlung des Vereins, die seit 1878 der Kunstgesellschaft in Luzern zur Ausstellung anvertraut ist. Er untersuchte namentlich die durch das Testat Eglin geschaffene Rechtslage und kam zum Schlusse, daß unser Verein keine Legitimation für Ansprüche an die für eine Kunst- und antiquarische Sammlung gestiftete Summe besitze. Der Bericht wurde gebührend verdankt und stillschweigend genehmigt.

Damit kamen die beiden hochwürdigen Referenten zum Wort, die an Bauten und Ueberresten ein Stück Lokalgeschichte zeigten. Msgr. Dr. Paul Styger, Univ.-Professor in Warschau, redete mit tiefer Sachkenntnis über Kerchel und Heiligkreuz auf dem alten Friedhof in Schwyz, die den großen Brand von 1642 überlebt haben und kürzlich verständnisvoll renoviert und untersucht worden waren. Der Vortragende gab einen Ueberblick über die Geschichte dieser im Jahre 1518 erbauten Bruderschafts- und Beinhauskapelle und würdigte stilkritisch den spätgotischen Bau in seiner doppelgeschoßigen Anlage, ebenso die kleine Heiligkreuzkapelle, die 1645 über einem beim Brande der Kirche unversehrt gebliebenen Heiligkreuz errichtet wurde. Abschließend untersuchte er den Ursprung und die Bedeutung der Friedhofkapellen im allgemeinen und wies auf andere ähnliche Bauten der Innerschweiz hin. — So gab der gelehrte Referent für die nachherige Besichtigung eine gute Grundlage. Alle Besucher freuten sich denn auch über die mustergültige Restauration, welche die ursprünglichen, übertünchten Bilder im Beinhaus, die schöne Decke, die alten Temperagemälde und den Altar vom Jahre 1740 wieder zur vollen Wirkung kommen läßt und diese noch erhöht durch wertvolle Zeugnisse moderner Glasmalerkunst. — Herr Landesarchivar P. Norbert Flüeler, O. S. B., erzählte in interessanter und frischer Art aus der Geschichte Brunnens. Er würdigte nach den teilweise abgeschlossenen neuesten Unter-

suchungen die geschichtlichen Ueberreste: Letzi, Zumbrennenburg und Kapelle. Der Ort des Bundeschwures von 1315 erstand in seiner trutzigen Wehrhaftigkeit vor den Augen der Zuhörer. Sie sahen die hohe Letzmauer und die Türme am See, die alte Sust — die später nach dem originellen Chronisten und Sammler Felix Kyd das Kydhaus hieß — ferner die alte Brunner Herberge zur „Krone“, die von den Reding gestiftete Kapelle mit dem großen Altarbild, das 1642 Ludwigs XIII. Hofmaler Joost van Egmont malte, und hörten von den Veränderungen, die die Zeit bewirkte, und von den noch nicht abgeschlossenen Grabungen. — Beide Vorträge wurden durch zirkulierende Bilder und die spätere Besichtigung an Ort und Stelle illustriert.

Nach der Versammlung besichtigte man unter Führung der beiden Referenten die schöne Pfarrkirche mit ihrem wertvollen Kirchenschatz, den Kerchel, die Heiligkreuzkapelle und das Landesarchiv, das mit den Bundesbriefen, den alten Schwyzerfahnen und den vielen andern Dokumenten die Beschauer in die Anfänge urschweizerischer Geschichte zurückführte.

Neben den wissenschaftlichen Genüssen kam dann auch die heimelige Festlichkeit beim Mittagessen im Hotel „Bären“ zur Geltung. Herr Regierungsrat Bösch, der mit Herrn Landammann Camenzind seinen Stand offiziell vertrat, begrüßte dabei die Geschichtsfreunde im Namen von Behörde und Volk. Er gab der Freude beredten Ausdruck, die Fünfförtigen im Lande Schwyz zum 17. Male als Gast zu sehen, und feierte den Verein als treuen Hüter der vaterländischen Geschichte und damit der Liebe des Volkes zur Heimat und zur Ueberlieferung. — Als äußeres Zeichen dieser freundlichen Gesinnung spendete die Regierung einen guten Tropfen Ehrenwein. Karten vom alten Schwyz brachten Grüße nach Hause und waren liebe Erinnerungszeichen. — Der Vereinsaktuar sprach darum im Namen aller Teilnehmer,

als er die festliche Aufnahme durch Behörden und Volk, die gute Organisation durch den Festpräsidenten und die beiden Vorträge warm verdankte. — Im fröhlichen Tafelleben wurde noch manches freundliche und humorvolle Wort gesprochen. HHr. P. Ignaz Heß von Ingenbohl überbrachte die Grüße des dort weilenden Kardinals van Rossum und des deutschen Reichsministers Dr. Brauns. Die Herren Dr. Meyer-Rahn und Dr. Linus Birchler munterten zur Unterstützung des Denkmals zu Ehren der beim Sacco di Roma gefallenen Schweizergarde in Rom auf.

In vorgerückter Nachmittagsstunde führten die Tramwagen alle Anwesenden nach **B r u n n e n**, wo die im Vortrag P. Flüelers gewürdigten Altertümer mit großem Interesse besichtigt wurden und die schöne Tagung in heimelig fröhlichem Beisammensein — angesichts der Majestät unseres urschweizerischen Sees und der gewaltig aufragenden Berge genußvoll ausklang. H. D.

Bericht des Vorstandes.

1925/26.

Der **V o r s t a n d** versammelte sich am 25. März 1926 im Hotel Union, Luzern. Er beriet über die Aufnahme der angemeldeten Arbeiten für den 81. Band des „Geschichtsfreund“ und die Uebernahme der Festschrift für Staatsarchivar Dr. Durrer in den 82. Band. — Künftig soll der „Geschichtsfreund“ zugeschnitten geliefert werden. — An die Pfahlbauforschung der Antiquarischen Gesellschaft in Luzern wird eine Subvention von 300 Fr. gegeben. — Die Kunstgesellschaft in Luzern hat sich zur Anschaffung von antiquarischen Gegenständen aus den Zinsen des Legates Eglin verpflichtet und unserm Vereine dafür ein Vorschlagsrecht eingeräumt. Es soll darum der leitende Ausschuß von den Vereinsmitgliedern auf Anschaffungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden und der Kunstgesellschaft solche Anschaffungen empfehlen.

Der leitende Ausschuß behandelte die kleinern laufenden Geschäfte. Staatsarchivar P. X. Weber vertrat den Vorstand in der Kommission für die Neueinrichtung des historischen Museums in Luzern. H. D.

Jahresberichte der Sektionen.

Sektion Luzern.

Trotz der allseitigen intensiven gesellschaftlichen Inanspruchnahme in unserer Stadt gelang es doch, die getreuen Freunde der Frau Historia fünfmal zur Entgegennahme lehrreicher Vorträge zu besammeln. Am 4. November 1926 sprach Herr Sekundarlehrer Fritz Blaser (inzwischen zum Doctor promoviert) über die Buchdruckerfamilie Hautt von Luzern. Diese wurde 1636 durch David H. aus Straßburg nach Luzern verpflanzt, wo sie um 200 Jahre herum eine für das Buchdruck- und Zeitungswesen bedeutsame Rolle spielte. Sie verzweigte sich von hier aus wiederum nach Freiburg i. Ue., Konstanz und Wien. Das Schicksal hatte den Gliedern und Generationen der Familie verschiedene Rollen zgedacht. Der letzte Hautt von Luzern, Xaver Alois (* 1806), wandte der Druckerpresse den Rücken, betrat die politische Arena, die in den Wirren der Freischaren- und Sonderbundszeit den einen allzu rasch hob, den andern allzu rasch verschwinden ließ. Alt-Regierungsrat Al. Hautt starb, nachdem er bis zum Tode von seiner getreuen Schwester Babette behütet und gepflegt wurde, 1870. Für den Besucher des Staatsarchivs mag interessant sein, daß das Nachbarhaus (Hutgeschäft Jenny) ungefähr 200 Jahre lang der einen Familie Hautt als Wohnhaus und Druckerei diente. (Luz. Tagbl. 6. XI., Vaterl. und Luz. N. N. 10. XI.)

Den II. Vortrag hielt am 18. November Hr. Privatdozent Dr. Emil Steiner aus Binningen. Das Ziel dieses Gelehrten ist, den kulturellen Wert der spätmittelalterlichen Schauspiele der Schweiz, und insbesondere auch

von Luzern, ins gebührende Licht zu setzen. Das Verdienst überhaupt, die Aufmerksamkeit der Gebildeten auf diese wertvollen Dokumente der Volkskunst vergangener Zeiten gelenkt zu haben, gebührt Herrn Prof. Dr. Renward Brandstetter, der schon 1885/86 in der Zeitschrift für deutsche Philologie über diese Werke schrieb.

Herr Dr. Steiner ist es sehr gut gelungen, die Zuhörer mit dem Sinn und Geiste speziell der luzernischen Spiele bekannt zu machen. Diesbezügliche Vorarbeit wurde ja schon anlässlich der Neuaufführung des Cysat'schen Passions- und Osterspiels 1924 durch Herrn Staatsarchivar Weber als literarische Einleitung geleistet. (Vaterland, März 1924.) Herr Dr. Steiner stellte nun die Fastnachtspiele in den Rahmen der Zeit und des Ortes: was Nürnberg für das mitteldeutsche Sprachzentrum, das war Luzern für das süddeutsche Sprachgebiet, und unsere Stadt darf sich in dieser Beziehung ebenbürtig der nördlichen Rivalin zur Seite stellen. Der Zweck der Fastnachtspiele war nicht nur die Stillung des Durstes nach Heiterkeit, Ungebundenheit und Ausgelassenheit, sondern der tiefere Sinn war moralischer, belehrender Art. Geißelte man im Schauspiel die verschiedenen Laster und eingeschlichenen Mißbräuche, so war das ein Versuch und ein Mittel, um dieselben einzudämmen und abzuschaffen. Während Nürnberg nur Episoden darstellte, führte Luzern ganze, abgerundete Werke auf, die auf eigenem Boden entstanden, wiewohl die eine oder andere fremde Vorlage die Idee zum neuen Werke lieferte. Der Referent erklärte besonders folgende Spiele:

1. Der kluge Knecht, aus dem 15. Jahrhundert, als ältestes deutsches Lustspiel geschätzt. Der Luzerner Verfasser benutzte als Thema den Grundgedanken des französischen „Maître Patelin“. (Ein Beweis für die sehr frühzeitige Kenntnis französischer Literatur in unsern Landen.) Diesem Werke ist seit dem 16. Jahrh.:
- 1a. Dr. Roßschwanz, entstanden und erstmals aufgeführt in Freiburg i. Ue., beigegeben.

2. *Der Wunderdoctor* (zugelegter neuer Titel) 1565, zwei Teile, erster derbkomisch, als Spiegel der Zeit, zweiter Teil moralisierend.
3. *Der Narrenfresser*, zirka 1550 mit Anklängen an Seb. Brants „Narrenschiff“.
4. *Drei mißratene Söhne*, von Zacharias Bletz (Titel neu), ebenfalls nach Motiven des „Narrenschiffes“.
5. *Marcholfus* (und Salomon), von Zacharias Bletz, nach einer im 12. Jahrhundert durch einen fahrenden Scholar in lateinische Prosa gefaßten orientalischen Sage. *Marcholfus* (inzwischen mit Nr. 4 und einem dritten Stück von Z. Bletz durch Hrn. Dr. Steiner im Druck herausgegeben, Huber und Cie., Frauenfeld) ist das bedeutendste Werk seiner Epoche und beweist mit einem Schlage den hohen Wert des Luzerner Dramas. Weltanschauung wird gegen Weltanschauung gestellt.
5. *Cysats Fastnachtspiel* 1592/3 ist nach des Autors eigener Angabe eine bedeutend erweiterte Uebersetzung eines französischen Lustspiels, das bei seinem Erscheinen schon Aufsehen erregte und als eines der ersten Werke auch gedruckt wurde. Seit 1885 (Dr. R. Brandstetter) waren davon Bruchstücke bekannt, und letztes Jahr kam unverhofft in einem Bande einer von der Kantonsbibliothek angekauften Fideikommiss-Bücherei Cysats Original-Manuskript, nebst dem französischen Urtext ans Tageslicht. Möchten doch auch in den andern noch vorhandenen alten Familienbibliotheken weitere solche Schätze entdeckt und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Aus der rege einsetzenden Diskussion möge nur noch erwähnt werden, daß Hr. Staatsarchivar Weber eine ganze Reihe von Rechnungsstellen für Fastnachtspiele, bis 1519 zurück, namhaft machte. (Tagbl. 20. XI, Vaterland und L. N. N. 21. XI.)

Hatte Hr. Dr. Steiner die friedliche literarische Kunst des alten Luzern besprochen, so befaßte sich der dritte Vortragende, Herr G. F i s c h l e r, am 6. Januar 1926 mit der ars militaria. Er behandelte eine Disputationsschrift des 18-jährigen Luzerner Patriziersohnes Franz Erasmus von Hertenstein von 1635: das L u z e r n e r F e s t u n g s - b u c h. Genannter Hertenstein war ein Schüler des als Mathematiker berühmten Jesuiten P. Theodor Baegk aus Ueberlingen, Professor am Kollegium Luzern. Mit überraschender mathematischer Genauigkeit hat denn auch der Schüler die Erstellung der Festung im Verhältnis der Arbeitsaufwendung zu den vorhandenen Arbeitskräften berechnet, sowie auch die nötige Stärke der Besatzung. Schon J e n s hatte beim summarischen Einbezug des Buches in seine Kriegsgeschichte 1890 das System dieser Befestigungskunst auf holländische Einflüsse zurückgeführt und der heutige Referent belegte dies durch seine Erklärung und durch viele von ihm in großem Maßstabe hergestellten Befestigungspläne, welche die Wand des Saales zierten. — Diese Versammlung wurde gemeinsam mit der antiquarischen Gesellschaft durchgeführt, wobei immerhin der Besucherkreis ziemlich der übliche war. (Tagblatt 9. I., Vaterland und Luz. N. N. 8. I.)

Am 17. Februar 1926 betrat Herr Prof. Dr. S e b. H u w y l e r die Rostra zu einem Vortrag über die e r s t e B l ü t e z e i t d e r H ö h e r n L e h r a n s t a l t L u z e r n. Fast genau 20 Jahre vorher (1905) brachte Herr Professor, nun Rektor Dr. Seb. Grüter im Katalog der Höhern Lehranstalt eine Arbeit betreffend „das erste Rektorat unter P. Martin Leubenstein“. Unser heutige Referent klärte zuerst über die Ursachen auf, welche es dem Jesuitenkolleg Luzern ermöglichten, ganz auserlesene Kräfte in den Lehrkörper hineinzustellen: die umgestürzten Lebensverhältnisse als Folgen des 30jährigen Krieges und der Bauernaufstände, wie sie auch Dr. Th. v. Liebenau in seinem Bauernkrieg anführt. Der Redner erörterte dann eingehend

die Organisation der Anstalt und der Lehrpläne, deren allmähliche Erweiterung: 1574 (Gründungsjahr) 4 Klassen, nämlich humanitas, classae grammaticae I, II, III; 1599, 13. II. dazu die 3 weitem: Rhetorica, Dialectica und casus conscientiae, aus welcher letzterer sich die theologische Fakultät entwickelte. Diese erhielt 1747 vier Jahresklassen und wurde bei der Reorganisation 1771 gleich wie die Philosophie dem erweiterten Gymnasium als eigene Abteilung angegliedert. Die Umgestaltung zu einer vollwertigen Akademie konnte leider nie erreicht werden, wenn schon die Schule selbst in deutschen Landen neben Ingolstadt die bedeutendste war. — Auch der wohltätigen Einrichtungen, wie der heute noch bestehenden Bibliotheca Pauperum, und der Stipendien wurde gedacht und auf das im Staatsarchiv liegende „Liber fundatorum et benefactorum“ hingewiesen, das unzählige Namen von edelgesinnten Wohltätern aufweist. An berühmten Jesuiten, die aus dem Luzernerboden aufstiegen, sei nur Johann Baptist Cysat, Sohn des Renward, genannt, Mathematiker und fruchtbarer Astronom, der auch seinem Vater das erste Fernrohr nach Luzern lieferte. (Vaterland, Tagblatt und Luz. N. N. je 20. II. Nr. 43.)

Es ging gegen Ostern und den schönen Lenz, als Herr Prof. Dr. Hans Dommann den fünften Vortrag hielt, in dem er am 24. März eine Uebersicht über die Briefe dreier Mitglieder der Familie Meyer von Schauensee bot als „Beiträge zur Luzerner- und Schweizergeschichte des 17. Jahrhunderts“. — Die Unterlagen dazu fand er beim Ordnen des am Rhynschen Familienarchivs, das nun dem Staat gehört.

Ludwig Meyer, geb. 1587, war Staatsmann. In seinen 76 Lebensjahren erlangte er von der Pike auf alle Aemter seiner Vaterstadt bis an das Schultheißenamt. Er war als „Hirzenwirt“ auch Ammann des Klosters Engelberg; beim Wiederaufbau der Hofkirche amtierte er als Bauherr; seine daherigen Verdienste wurden durch das

Anbringen seines Bildes in der Kirche gewürdigt. Er besuchte 177 Tagungen als Gesandter Luzern, daneben nahm er noch zirka 80 Mal inoffiziell an „Tagen“ teil. Seine Gelehrsamkeit trug ihm den Namen des deutschen Plato ein.

Sein Sohn *Wilhelm* wurde Priester und doktorierte in der Theologie. Er begann seine Tätigkeit als Pfarrer von Büron und wurde am 30. Mai 1640 zum Propst von Beromünster gewählt. Seine Briefe geben äußerst lebendige Bilder aus der Zeit der Bauernwirren. Daneben versuchte er sich zeitgemäß mit Alchemie.

Ludwigs zweiter Sohn *Plazid*, *Wilhelms* Bruder, entwickelte sich zum Kriegsmann. Er betätigte sich in der römischen Garde, wurde und blieb Fähnrich, obwohl er zwischenhinein das Kommando einer andern Truppe übernahm. Er wurde vorzugsweise zu Festungsbauten zugezogen; die Befestigung der Adriaküste wurde von ihm projektiert. 1691 in den Innern Rat der Vaterstadt berufen, starb er 1693 in Rom. — Die Korrespondenz der drei untereinander geben ein plastisches Bild jener Ereignisse, die die Schweiz in Verbindung mit dem Ausland berührten, aber auch dem in zwei religiöse Lager gespaltenen Schweizerhause große Aufregung brachten. — Leider blieb für das sehr umfangreiche Material nur die bemessene Zeit; der Stoff hätte für zwei Vorträge genügt.

Luzern, den 25. Oktober 1926.

Der Berichterstatter: *J o s. G a u c h.*

Sektion Beromünster.

Am Martinstag l. J. kamen 24 Mitglieder und Gäste des Geschichtsvereins Beromünster auf der „Chorherrenstube“ zur üblichen Jahressitzung zusammen. Im Jahresbericht des Vorsitzenden fanden die Arbeiten des Stiftsarchivars *K o n r. L ü t o l f*: „*V o m i n n e r n L e b e n a m S t i f t M ü n s t e r*“ (im letztjährigen Geschichtsfreund)

und von Prof. Josef Troxler: „Ueber das Brustkreuz der Chorherren von Beromünster“ (im Schweiz. Archiv für Heraldik, Jahrg. XL, Heft Nr. 1) verdiente Erwähnung.

Der Vortrag Sr. Gn. Propst K. A. Kopp, betitelt: „Zur innern Organisation der Kollegiatkirchen mit besonderer Berücksichtigung des Stiftes Beromünster“ bildete die Fortsetzung und Ergänzung seiner letztjährigen Arbeit „über Stift und Stiftskirche zur Zeit der Grundsteinlegung“.

Die Kollegiatkirchen, die im Zeitalter der Karolinger im fränkischen Reichsgebiet emporzublühen begannen, hatten zur konstitutionellen Grundlage die Aachener Regel des Bischofs Chrodegang von Metz. Allmählig aber teilten sie auch das Schicksal des zivilen Rechtes der Karolinger. Ihre Satzungen kamen außer Gebrauch und an deren Stelle traten ungeschriebene Gewohnheitsrechte, die sich den örtlichen Verhältnissen anpaßten. Dazu kam, daß die Kapitel bald das Recht der Autonomie erlangten und kraft ihrer Kapitelsstatuten sich selbst ihre Regeln setzen konnten. So erhielt auch das Stift Beromünster erst unter Propst Jakob von Rinach (1326) geschriebene Statuten, während jahrhundertlang die Tradition als Rechtsnorm gegolten hatte. — Die leitenden Persönlichkeiten an den Kollegiatstiften waren in der Regel Propst, Kustos, Kellner, Kammerer und Aedil, die vom Kapitel gewählt wurden, die erste Dignität mit Genehmigung des Ordinariates. Diese Aemter und ihre Obliegenheiten waren den klösterlichen Einrichtungen nachgebildet. Die Zahl der Kapitularen ist kirchenrechtlich nicht bestimmt und richtete sich nach den Erträgnissen der Foundationen. Zu den größten Stiften im Bistum Konstanz zählte neben St. Felix und Regula in Zürich unser Lenzburger Gotteshaus mit 24 Kanonikaten. Der Pflichtenkreis der Stiftsmitglieder (Chorherren und übrige Präbendare) bestand im täglichen Konventamt und den Tagzeiten (Horae canonicae). Zur

Kontrollierung der genauen Erfüllung diente das Amt der Punktatur. — Das Gesamtgut der Gotteshäuser schied sich nach Auflösung der *vita communis* in das Fabrikgut (Pfrundkapital), die Dotationsgüter der einzelnen Kanonikate und Präbenden und die Distributionsmasse (*Quotidian* und *Praesens*). Am Stift Münster hatten die 14 amtsältesten Kanoniker (Presbyter und Diakone) Anspruch auf besondere Pfrundlehen (*feuda praebendalia*), Erträge einer Anzahl von Grundstücken, die in Naturalien und barem Gelde bestanden. — An manchen Stiften bestand das sog. Gnaden- und Karenzjahr (*Annus gratiae* und *Annus carentiae*), kraft welchem die fixen Präbendeeinkünfte für bestimmte Zeit nach der Vakatur eines Kanonikats noch den Erben oder dem Stift zufließen, dem Nachfolger aber ebensolange Zeit vorenthalten waren. — Neben dem Stiftsgottesdienst bestand an den Kollegiatkirchen in der Regel auch ein eigener Pfarrgottesdienst. Die Seelsorge kam dem Stiftsvorstand zu, der sie ursprünglich selbst und durch Stiftsmitglieder, später aber gewöhnlich durch einen vom Propst erwählten ständigen Stellvertreter (Plebanus, Leutpriester) besorgte. Um den Chordienst nicht zu beeinträchtigen, entstanden an größeren Stiftskirchen für die Pastoration der Gemeinde eigene Kirchen oder Kapellen. Am Stift Münster war in dieser Hinsicht doppelte Vorsorge getroffen, indem die Gründer der Stiftskirche eine Filialkirche (St. Stephan) beifügten und überdies in unmittelbarer Nähe der Stiftskirche die Kapelle zu St. Peter und Paul seit ältester Zeit der Seelsorge der Stiftsgemeinde diente (nach Skizze des Referenten).

Dr. E. Müller-Dolder gab kurze Mitteilungen über die Bestrebungen zur Erhaltung und Freilegung der dem Verfall entgegengehenden Ruinen der Burg Oberreinach, die in den ersten Dezennien des XIII. Jahrhunderts von den Herren von Rinach auf Stiftsgebiet angelegt wurde und über die

neuen Funde auf dem alemannischen Gräberfeld bei Rickenbach.

Eine kleine Ausstellung von Aquarellen des Künstlers Otto Lasius aus Zürich, malerische Winkel des Stiftes und Fleckens Beromünster darstellend, gab der 1926er Jahresversammlung eine aparte Note.

Der Schreiber: Dr. E. Müller-Dolder.

Sektion Escholzmatt.

Das Berichtsjahr 1926 war ein arbeitsreiches. Die Frühjahrssitzung fand am 12. April 1926 statt. Hochw. Herr Direktor Gottfried Leisibach, Rathausen, gewesener Kaplan von Escholzmatt, referierte über den zweiten Teil seiner geschichtlichen Arbeit „Die Kaplanei Escholzmatt in ihrer Entstehung und Entwicklung“.

Am 9. Mai 1926 versammelte sich in Escholzmatt die Sektion Innerschweiz der Schweizerischen Heimatschutz-Vereinigung. Die Durchführung der Tagung wurde von unserer Sektion übernommen. Für unsere Bestrebungen war die Tagung von bleibendem Werte durch die Ausgabe von kulturhistorisch bemerkenswerten Festnummern der Lokalblätter und Uebernahme von Referaten. Unser Vereinspräsident Herr Dr. Hans Portmann, Arzt, bot eine mit selbst gesammelten Illustrationen (Photographien) reich geschmückte hochinteressante Arbeit über alte und neue Bauernhaustypen im Entlebuch und Herr Redaktor Emil Emmenegger, Schöpfheim, ebenfalls Mitglied der Sektion Escholzmatt, sprach mit großer Sachkenntnis über die Trachten des Entlebuch.

Die Sektion Escholzmatt war vertreten durch eine Abordnung anlässlich der 450. Gedenkfeier an die Schlacht bei Murten am 22. Juni 1926. Der historische Verein des Amtes Entlebuch hatte guten Grund, bei diesem Anlasse offiziell vertreten zu sein, standen doch die Entlebucher-Truppen anno 1476 in Murten bei der

Vorhut der Eidgenossen. Der kostümierten Luzerner Truppe, die zur Schlachtfeier in Murten abgeordnet war und auch eine Gruppe Entlebucher stellte, wurde am Festtage bei der Durchreise durch das Entlebuch in Escholzmatt eine Sympathiekundgebung bereitet.

Das im Monat Juli zum ersten Male im Amte Entlebuch abgehaltene Kantonschützenfest gab in der Mitte unserer Sektion Anlaß zu geschichtlichen Arbeiten über die Entwicklung des Schützenwesens im Kanton und speziell im Amte Entlebuch.

Die Herbstsitzung 1926 vereinigte unsere Sektion am 20. Oktober. Aus der Traktandenliste dieser Sitzung ist besonders das Referat von Herrn Redaktor Emil Emmenegger in Schöpfheim, eine kulturgeschichtliche Studie über das Amt Entlebuch, zu erwähnen. Der Herr Referent sprach während 1½ Stunden über den ersten Teil seiner umfangreichen Arbeit, die das verflossene Jahrhundert umfaßt. Diese kulturgeschichtliche Studie wird weiter geführt.

Die Entlebucher Sektion war somit im Berichtsjahre nicht müßig. Wenn überall gearbeitet wird, wie hier im Entlebuch, so erfüllt der Fünfförtige seine Aufgabe vollends.

Der Schreiber: Otto Studer.

Sektion Uri.

Unsere eifrigern Geschichtsfreunde vereinigten sich am 10. Dezember 1925 nachmittags im Restaurant „Reiser“ zu Altdorf. Herr Stationsvorstand Alfred Schaller hielt nach den geschäftlichen Verhandlungen ein formschönes, abgerundetes Referat über die Geßlerburg in Küßnacht und veranschaulichte das gesprochene Worte noch durch eine Reihe von selbstgefertigten Zeichnungen. Er wies eingangs jedenfalls als erster auf die optischen Zusammenhänge zwischen Alpnach, Küßnacht und Alznacht bei Risch hin. Uri ist überhaupt schon durch die Nachforschungen Karl Leonhard Müllers in ansehnlicher Weise

an der Wiederentdeckung dieser Burg beteiligt. (N. Z. Z. 2009 und 2046, 1925, und Geschichtsfr. 1861, S. XIV.)

Im Museumsbesuche brachte das allgemein gute Saisonjahr 1925 einen Rekord, indem 808 Einzelbesucher und 277 Interessenten in Gruppen erschienen, was eine bisher meines Wissens noch nie erreichte Jahresfrequenz von 1085 Personen ergibt. Die Herren Söhne von Landammann Florian Lusser stifteten in die Bilderreihe der Landammänner das Oelporträt ihres Vaters und P. Mathias Renner von Realp überließ dem Museum beim Abschied von Altdorf sein Brustbild, gemalt von Heinrich Danioth, 1919. Herr Verhörerichter Anton Lusser übergab uns einen gestrickten leeren Schützengabenbeutel von 1823 mit zwei kleinen Notizen vom einstigen Gewinner Dr. K. F. Lusser. Herr Stationsvorstand A. Schaller bereicherte die Medaillensammlung durch je ein Exemplar vom zweiten Klausenrennen und vom 1. August 1926 und der Berichterstatter durch den Avers einer großen scharfen Bronzemedaille mit dem Bild des Papstes Pius IX. von 1850, signiert: T. SAVLINI F. Deponiert wurde von der Familie J. J. Arnold in der alten Sust zu Attinghausen eine grün glasierte Ofenkachel, darstellend einen Engel mit einer Lilie auf der Brust, offenbar zu einem ehemaligen sogenannten Turmofen gehörig und ganz allein in einem bisher vermauerten Raum gefunden. Ein Waffeisen des Domherrn Laurentius von Beroldingen in Konstanz wurde leider schon vor Abfassung des Jahresberichtes wieder zurückgezogen. Ein ganz kleines Stück Hag westlich der Burgruine Attinghausen kostete nicht weniger als 80 Fr. Eine schöne Urner Standesscheibe von Josias Murer, datiert 1608, fiel wegen ihres hohen Preises (3600 Fr.) für uns sofort außer Betracht.

Von den sieben ausgelosten Museumsobligationen im Nennwerte von je Fr. 50 schenkten uns der löbl. Gemeinderat Altdorf und Hr. Ratsherr Martin Gisler, Altdorf, je ein Stück samt Zins und vier Herren erließen dankenswert wenigstens den Zins von je 24 Fr. 50 Rp. Zwei noch nicht

gezogene Obligationen wurden des guten Beispieles wegen schon zum voraus geschenkt von Herrn Dr. Hans Tobler, Zürich, und Herrn Ed. Vischer-Sarasin, Basel, letzterer tat dies schon 1916. Unser *Historisches Neujahrsblatt* springt mit tellenhafter Kühnheit sowohl über die Sonnen- als Mondjahre hinweg und liebt es, sich als angestaunter Komet zu präsentieren. Die Erdnähe und Sichtbarkeit läßt daher meist vornehm lange auf sich warten. Die letzte Nummer pro 1924 mit bloß sechs Druckbogen lag nicht weniger als 17 Monate unter der Presse, die wohl eher mit einer starren schwarzen Leichenhalle als mit einer leicht- und frohbeweglichen Wiege zu vergleichen ist. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte die Abhandlung von Herrn Univ.-Prof. Dr. Karl Meyer: Die Vorgeschichte des Dreiländerbundes von 1291.

E. W.

Sektion Schwyz.

Bekanntlich reicht die Gründung des historischen Vereins des Kantons Schwyz in das Jahr 1877 zurück. Er wird daher nächstes Jahr sein 50-jähriges Jubiläum feiern können.

Werfen wir heute schon einen kurzen Rückblick auf seine Tätigkeit, so müssen wir sagen, daß er die Aufgabe, die er sich seinerzeit stellte, in durchaus befriedigender Weise gelöst hat. Die schöne Sammlung von Altertümern, die ansehnliche Bibliothek und vor allem die zahlreichen, zum Teil sehr interessanten historischen Arbeiten, die jeweilen in den sogen. „Mitteilungen“ veröffentlicht wurden, sind herrliche Belege seiner konstanten Regsamkeit.

Im Berichtsjahre ist das 33. Heft erschienen. Dasselbe umfaßt 179 Seiten und enthält zwei Arbeiten. Die eine betitelt sich: „Abt Konrad Tanner von Einsiedeln“ von HH. P. Rudolf Henggeler, Stiftsarchivar, in Einsiedeln, die andere, nicht minder wichtige Abhandlung verbreitet sich „Ueber die habsburgische Verwaltung des Landes Schwyz 1273—1291“ von Hrn. Univ.-Prof. Dr. Karl Meyer in Zürich.

Der Verein hielt seine Jahresversammlung am 30. Oktober 1926 in Brunnen ab. An derselben hielt der Präsident, Herr Ständerat M. Ochsner, einen Vortrag über „Die Schiffsleute-Gesellschaft zu Brunnen“. Aus dessen Ausführungen ging hervor, daß der Platz Brunnen schon im 13. und 14. Jahrhundert in Bezug auf Handel und Verkehr, insbesondere von und nach Italien, eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat. Diesem Vortrage wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft reges Interesse entgegengebracht, was besonders in der darauffolgenden Diskussion zum Ausdrucke kam. B. Hegner.

Sektion Nidwalden.

Die Jahresversammlung fand am 2. Mai 1926 in Stansstad statt. Die verhältnismäßig zahlreich besuchte Versammlung behandelte die Vereinsgeschäfte und hörte zwei Vorträge an, den ersten von Staatsarchivar Dr. Robert Durrer über die alte Landes- und Seebefestigung bei Stansstad und von P. Dr. Adelhelm Jann, Prof. des Kollegiums St. Fidelis in Stans, über die alte Lateinschule in Stans. An diese Vorträge, die beide auf einem reichen Quellenmaterial fußten, der erstere auch veranschaulicht war von Zeichnungen und Plänen und dem natürlichen Objekt der Seebucht mit dem Wachturm und den Spuren der Pallisadenreihen auf dem Seegrunde, schloß sich eine lebhafte und aufschlußreiche Diskussion.

Als besonderes Ereignis meldet die Vereinschronik die Erwerbung einer gotischen Madonna mit Christkind aus Sandstein gemeißelt und von vollendeter Schönheit, aber etwas beschädigt. Sie wurde auf Veranlassung von Herrn Staatsarchivar Dr. R. Durrer bei den Renovationsarbeiten der Kapelle von St. Jakob aus dem Schutte ausgegraben.

Der Verein zählt gegenwärtig hundert Mitglieder.

F. O.

Sektion Zug.

Die Sektion Zug des fünförtigen historischen Vereins zählt 70 Mitglieder. Während des Jahres 1926 ist ein Mit-

glied, R. D. Abbé Boßard, gestorben. An der Vereinsversammlung am 28. Juni 1926 im Rosenberg hielt Stadtschreiber Weber-Strebel einen Vortrag über Ammann Werner Steiner und seinen Sohn, Priester Werner Steiner. Prof. Dr. Joh. Kaiser berichtet, daß die von Priester Steiner der St. Oswaldskirche geschenkte Monstranz 1518 von Goldschmied Küng aus Zug gemacht wurde. Lehrer Aschwanden referierte über die Entstehung des Ankenhausgäßchens. Es wurde ein Kolindenkmal-Fond gegründet und eine Kolindenkmal-Kommission bestellt. A. A.

Nekrologe.

Arnold Josef, von Kulmerau, Kaplan in Baldegg, 1856, 29. XII.—1926, 15. III. Lehrer in Römerswil 1875, dann von 1876 ab Gymnasiast zu Luzern, Vikar in Luthern 1885, Kaplan in Großdietwil 1887, Professor am Lehrerseminar zu Hitzkirch 1888 und 1890—1926 Kaplan am Institut Baldegg, Mathematikprofessor, Schulinspektor, Sextar. Mitglied des Vereins seit 1893.

Bossard Georg von Zug, 1848, 20. II.—1926, 23. I. Priester, Vereinsmitglied seit 1877, Sohn von Regierungsrat Johann Georg Damian, zeitlebens hochgradig kurzsichtig, studierte zu Feldkirch und Innsbruck. Seit seiner Primiz (1872) half er in der Seelsorge aus, betrieb private Studien, wirkte während eines Jahres in der Redaktion des Deutschen Volksblattes zu Stuttgart und bis zu seinem Ableben als großer Wohltäter.

Bühler Franz Josef von Luzern, 1881, 21. II.—1925, 26. X. Sohn von Herrn alt Oberförster Otto Bühler im Himmelrich, Mitglied des Vereins seit 1922, studierte zu München, Basel, Bonn, promovierte zu Basel 1906 zum Doktor beider Rechte, Advokat zu Luzern, Redaktor am „Vaterland“ seit 1. Oktober 1921. Mitglied des Großen Stadtrates seit 1909, Präsident 1920, Großrat seit 1922. Kommandant des Bataillons 42 im Ordnungsdienst zu Zürich 1918, Oberstleutnant, Präsident der Offiziersgesell-